



»» Digitalisierung: Viel Lärm um nichts oder kommt da noch was?

Studie KfW Research – zentrale Ergebnisse
Autor: Martin Müller
März 2019

Bank aus Verantwortung

KfW

»»» Digitalisierung: Grund zur Sorge?

Aufsehenerregende Thesen prägen die öffentliche Diskussion

KfW Research-Faktencheck: Was stimmt an diesen populären Thesen?

- 1. Für die Hälfte der Arbeitsplätze besteht ein hohes Risiko, dass sie in naher Zukunft wegfallen (Auslöser der Debatte: Oxford-Studie).**
- 2. Die Arbeitseinkommen brechen weg und damit die Finanzierungsbasis für die Sozialversicherungen.**
- 3. Digitalisierung und Globalisierung beschleunigen den Strukturwandel zunehmend, das überfordert immer mehr Beschäftigte und Unternehmen.**

»» Digitalisierung: Wie viele Arbeitsplätze fallen weg?

Die negativen Arbeitsmarktwirkungen werden übertrieben

Renommierete Forschungsinstitute geben Entwarnung

ZEW-Studie: für weniger als 12 % der Beschäftigten in Deutschland besteht ein hohes Risiko (> 70 %), dass ihr Arbeitsplatz in naher Zukunft automatisiert wird.

Bonin, H., Gregory T. und U. Zierahn (2015): Übertragung der Studie Frey/Osborne (2013) auf Deutschland, ZEW Kurzexpertise Nr. 57, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Forschungsbericht 455.

IAB-Studie: Bis 2035 könnten 1,5 Mio. Arbeitsplätze durch Digitalisierung wegfallen (= 3 % aller Erwerbstätigen) und genauso viele neu geschaffen werden.

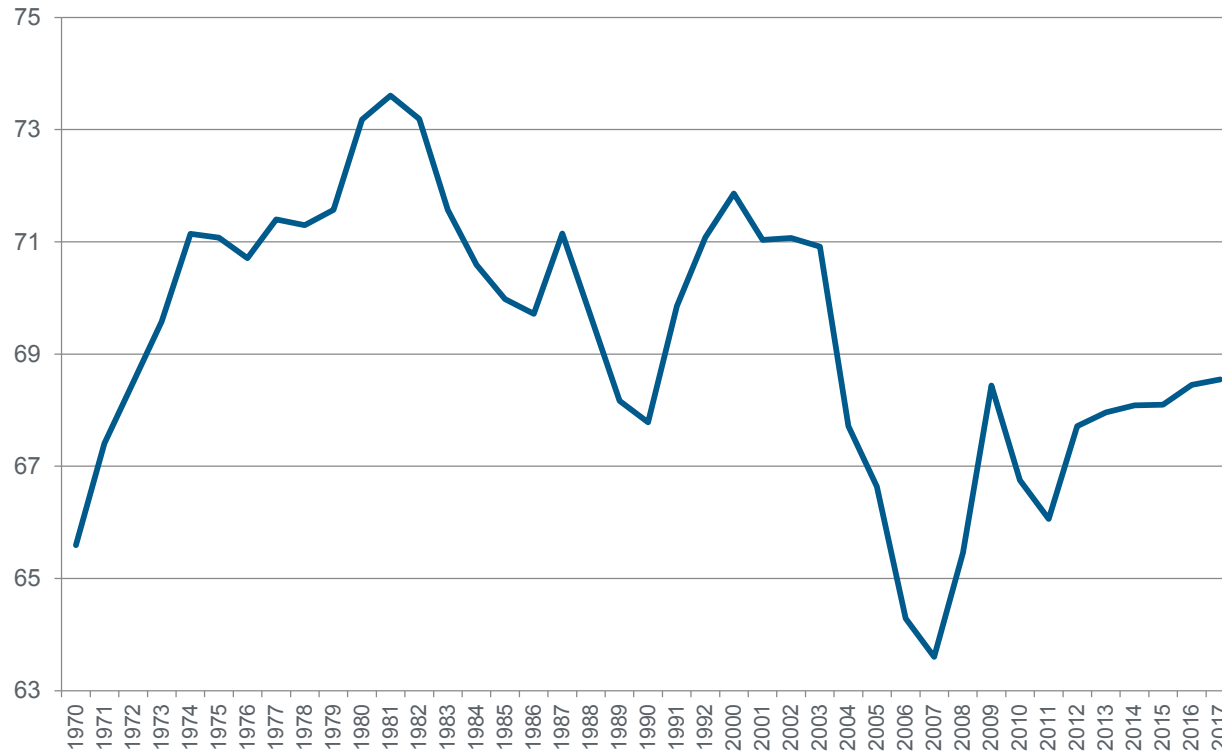
Zika, G. et al.: Regionale Branchenstruktur spielt eine wichtige Rolle, IAB-Kurzbericht 9/2018, <http://doku.iab.de/kurzber/2018/kb0918.pdf>.

>>> Von einem Wegbrechen der Arbeitseinkommen keine Spur

Eine Notwendigkeit zum Umbau der Sozialversicherung folgt daraus nicht

Die Lohnquote steigt seit 10 Jahren wieder und ist höher als Anfang der 70er-Jahre

Lohnquote in Prozent

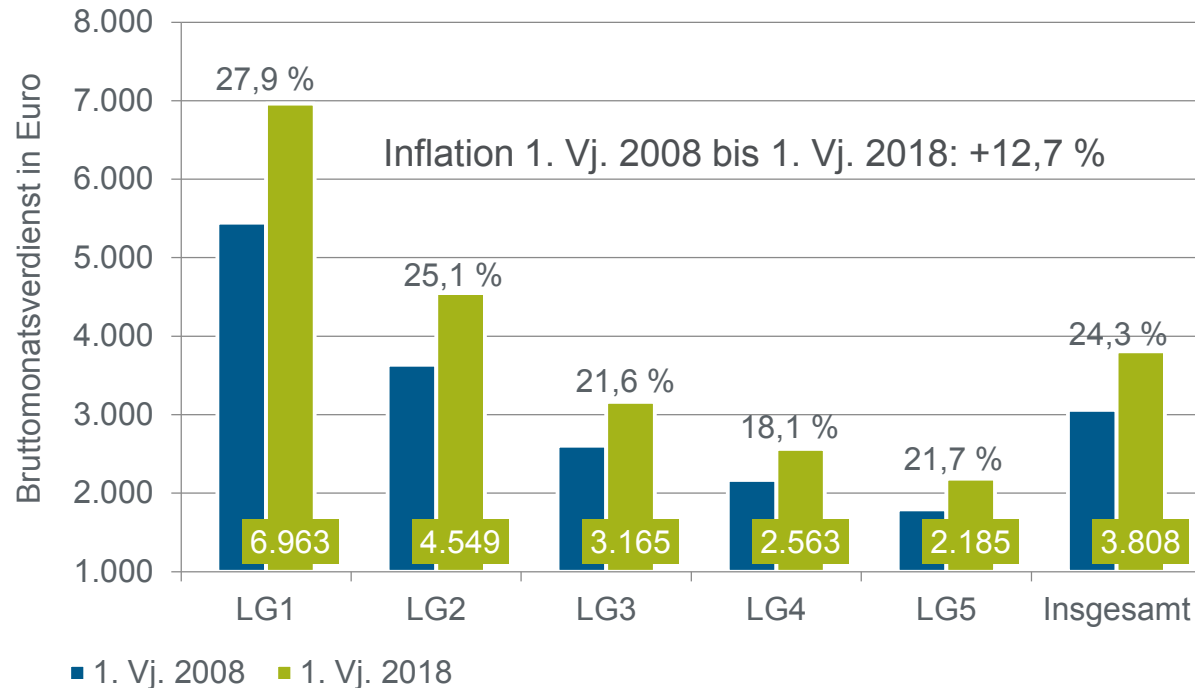


Datenquelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

»» Digitalisierung schafft Jobs mit höherer Bezahlung

Sie lässt allerdings Einkommensunterschiede wachsen

Bruttomonatsverdienste nach Leistungsgruppen in Deutschland



Anmerkungen Leistungsgruppe:

LG1: Arbeitnehmer in leitender Stellung (inkl. Hochschulabsolventen mit umfassenden kaufmännischen oder technischen Kenntnissen, 10,4 % der Beschäftigten),

LG2: Herausgehobene Fachkräfte (komplexe Tätigkeiten, i. d. R. abgeschlossene Berufsausbildung, mehrjährige Berufserfahrung, auch mit Führungsaufgaben, 21,9 % der Beschäftigten),

LG3: Fachkräfte (schwierige Fachtätigkeiten, Berufsausbildung, 44,9 % der Beschäftigten),

LG4: Angelernte Arbeitnehmer (überwiegend einfache Tätigkeiten, spezielle Branchentätigkeiten mit Anlernzeit von bis zu 2 Jahren, 14,9 % der Beschäftigten),

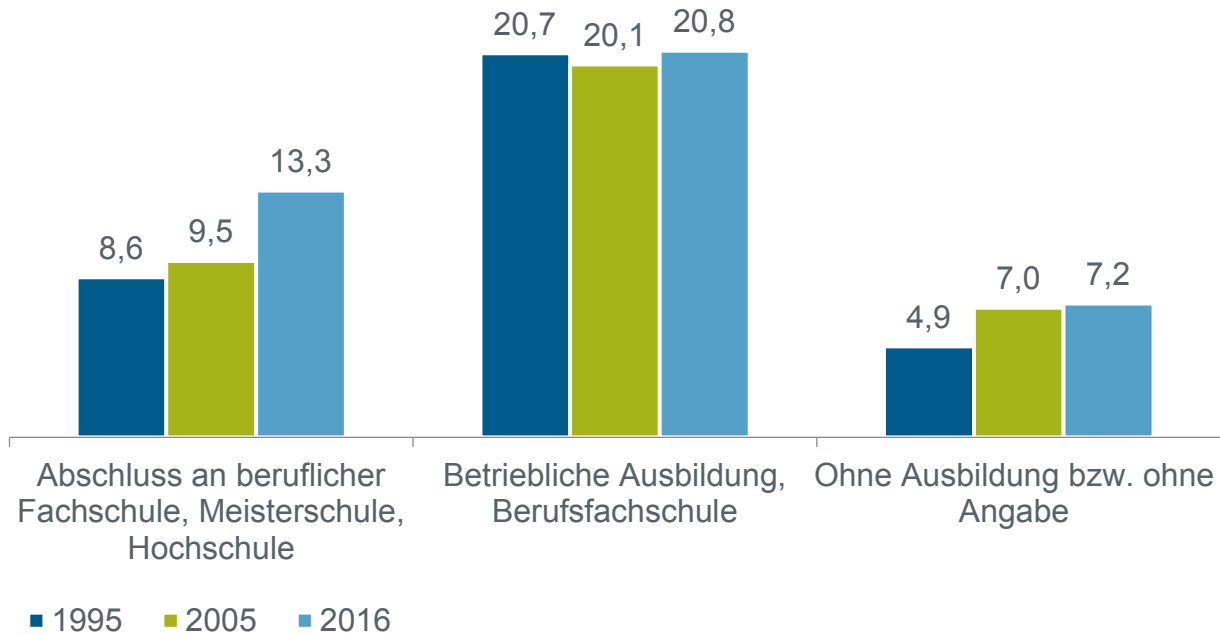
LG5: Ungelernte Arbeitnehmer (einfach, schematische Tätigkeiten, Anlernzeit von bis zu 3 Monaten, 7,9 % der Beschäftigten).

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Die Einkommensspreizung setzt Anreize zur Weiterbildung

Digitalisierung erhöht Bedarf an Hochqualifizierten, und ihre Zahl steigt

Millionen Erwerbstätige

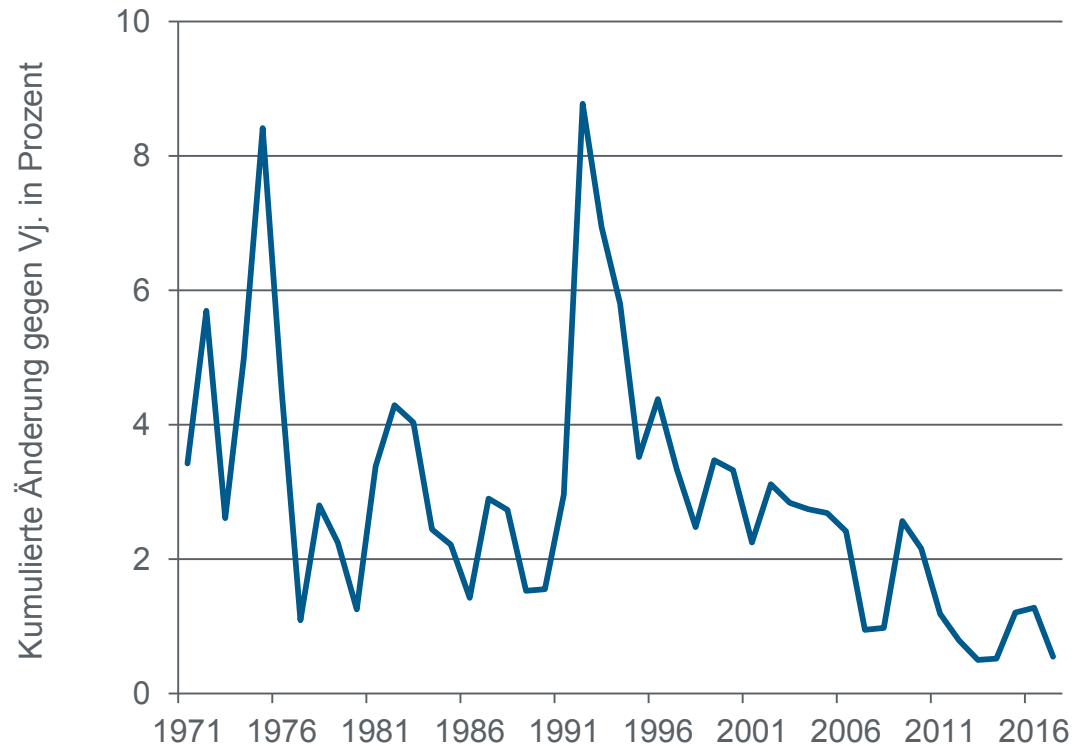


Datenquelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

»» Der sektorale Strukturwandel verlangsamt sich

Umfragen lassen zunehmende Anforderungen nur bei Weiterbildung erkennen

Sektoraler Strukturwandelindikator für die Beschäftigung



Anmerkung: Der sektorale Strukturwandelindikator berechnet sich hier wie folgt: Zunächst werden die Anteile der Erwerbstätigen in jedem Wirtschaftsbereich der VGR an der gesamten Erwerbstätigkeit für ein Jahr ermittelt. Dann wird die jeweilige Veränderung dieser Anteile zum Vorjahr ermittelt. Schließlich werden die Beträge dieser Differenzen aufsummiert.

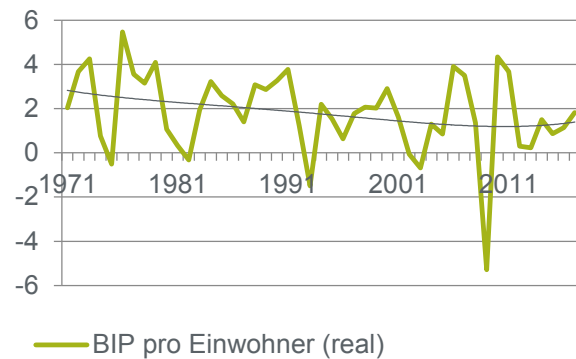
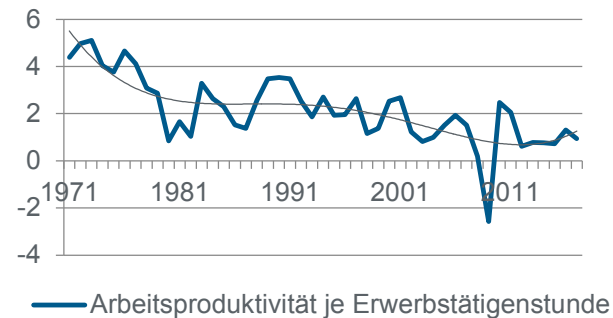
Datenquelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

>>> Produktivitätsschub durch Digitalisierung bleibt leider auch aus

Für die demografische Herausforderung wäre dieser jedoch wünschenswert

Arbeitsproduktivität und BIP / Kopf wachsen langsamer

Veränderung in Prozent

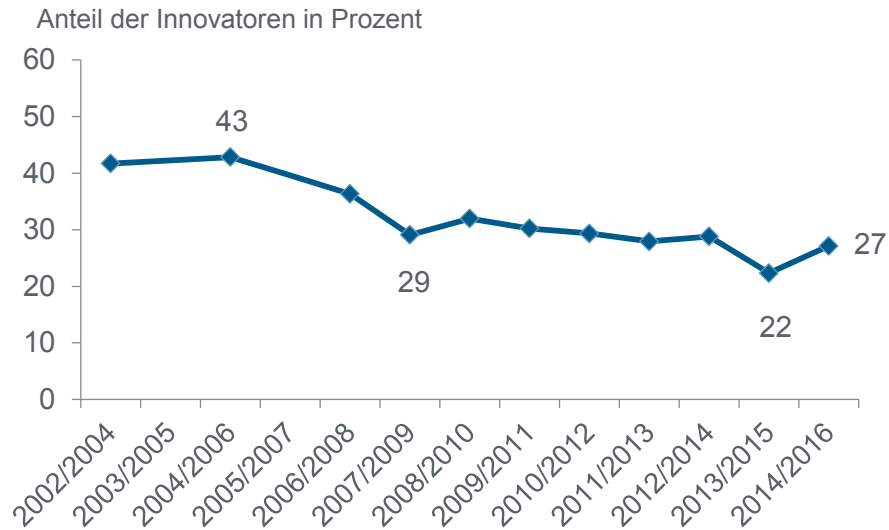


Datenquelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

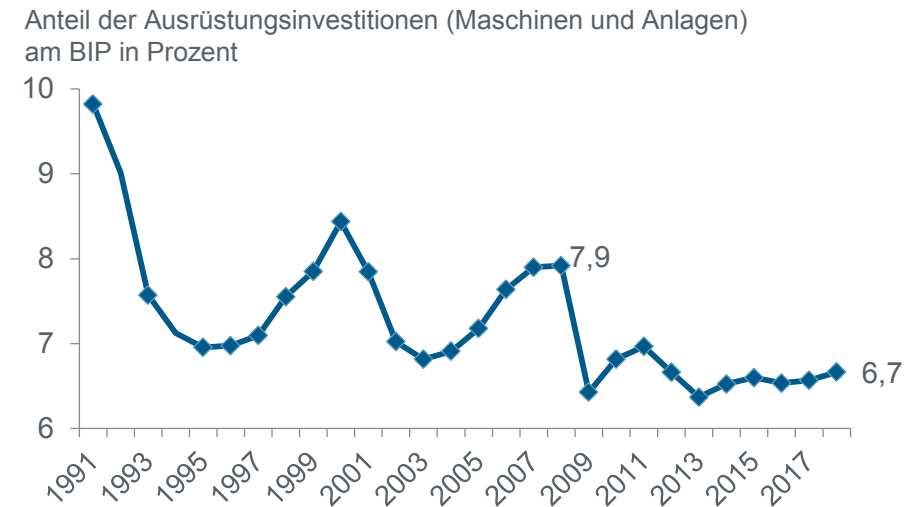
Ursachen für schwaches Produktivitätswachstum

Digitalisierung und Demografie erfordern mehr Innovatoren und Investitionen

Die Innovatorenquote im Mittelstand sinkt



Die Investitionsquote bei Ausrüstungen sinkt



Quelle: KfW-Innovationsbericht Mittelstand, VGR Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.